

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Abz. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Vorfierung. Drahtanschrift: Amtsblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzt. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 109

Altensteig, Donnerstag, den 11. Mai 1939

82. Jahrgang

Generalfeldmarschall Göring auf privater Seereise im Mittelmeer

Amliche Nichtigkeitstellung von Kombinationen in der Auslandspresse

Berlin, 11. Mai. In der Auslandspresse sind Kombinationen über die völlig private Seereise des Generalfeldmarschalls Göring im Mittelmeer entstanden, wonach der Generalfeldmarschall angeblich beabsichtige, den in nächster Zeit stattfindenden großen Paraden in Spanien beizuwohnen.

Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Göring im Anschluß an seinen Aufenthalt in San Remo einer ihm seit langem von der Hamburg-Amerika-Linie übermittelten Einladung gefolgt ist, an der Jungfernfahrt ihres neuesten Motorschiffes „Suasacaran“ im Mittelmeer teilzunehmen. Der Generalfeldmarschall befindet sich zur Zeit auf der „Suasacaran“ auf der Fahrt längs der Küsten des westlichen Mittelmeeres. Er wird nach Abschluß der Seereise in den nächsten Tagen von einem italienischen Hafen aus nach Berlin zurückkehren.

Italiens Votschafter bei Beda

Vor Besprechungen Ciano mit dem polnisch. Votschafter in Rom

Rom, 11. Mai. Der italienische Votschafter in Warschau, Baron Valentini, suchte am Dienstag den polnischen Außenminister Beda auf, mit dem er eine längere Unterredung hatte. In römischen politischen Kreisen sieht man weitere Besprechungen Valentinos mit Beda in Warschau sowie auch zwischen Außenminister Ciano und dem polnischen Votschafter in Rom, General Pugozowski, voraus.

In einem grundlegenden Aufsatz des „Popolo d'Italia“ stellt der bekannte Journalist Barzani fest, daß ebenso das Selbstbestimmungsrecht wie das nationale Bewußtsein völlig auf Seiten der Vereinigung Danzigs mit dem Reich sind und jede Lösung, die diesen Tatsachen nicht Rechnung tragen würde, absurd sei. „Eine Lösung aber muß gefunden werden, da das Problem reif ist und der Friede nicht als gefährdet erscheinen kann, wenn die ungerechten Forderungen und die Willkür andauern. Polen hat in Danzig wirtschaftliche Interessen, die vollumfänglich gewährleistet sind, wenn Danzig dem Reich angehört. „In übrigen hat ja Polen selbst niemals an diesen anachronistischen „Freistaat von Danzig“ geglaubt. Die Erbauung von Gdingen beweist ganz klar“, so heißt es im „Popolo d'Italia“, „wie sich Polen bereits seit Jahren auf diesen Wechsel vorbereitet hat. Andererseits besteht kein Zweifel darüber, daß Gdingen geschaffen wurde, um den Hafen von Danzig abzutreiben, so daß 1937 der Handel von Gdingen den von Danzig im Verhältnis 8:5 übertraf. Das aber beweist nur das Ziel der Warschauer Regierung, Gdingen als zersetzende Konkurrenz Danzigs aufzufassen und unterstreicht, mit welcher Interesslosigkeit Polen Danzig immer betrachtet hat.“

von Brauchitsch in Specia

Rom, 10. Mai. Der italienische Außenminister hat nach seinen Mailänder Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop am Dienstag nachmittag in Rom im Palazzo Chigi Generaloberst von Brauchitsch, den Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, empfangen. Die sehr herzliche Unterredung hat über eine halbe Stunde gedauert.

Dienstag nacht hat Generaloberst von Brauchitsch Rom wieder verlassen und sich in Begleitung des Oberbefehlshabers des italienischen Heeres, Staatssekretär General Variani, nach Specia begeben, um die dortigen Rüstungswerke und Hafenanlagen zu besichtigen und dann die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 10. Mai. Die Justizprokessstelle beim Volksgerichtshof hat mit: Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29jährige Georg Froch aus Gleiwitz und der am 11. Januar 1939 ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Matthias Gieser aus Wahlen (Bezirk Trier) hingerichtet worden. Froch, der von einem mit der Herstellung von Wehrmitteln beschäftigten Werk als ungeleiteter Arbeiter eingestellt worden war, hat sich in Beziehungen zu einem ausländischen Nachrichtendienst eingelassen. In dessen Auftrag hat Froch an seiner Arbeitsstätte für Geld Spionage getrieben. Außerdem hat er sich demüht, Truppenteile auszulpähen. Gieser ist im benachbarten Ausland Spionageagenten in die Hände gefallen. Geldlicher Vorteil wegen hat er sich dazu hergegeben, in ihre Dienste zu treten. Fast zwei Jahre lang ist er für den ausländischen Spionagedienst tätig gewesen. Auf zahlreichen Reisen, die ihn in über 40 Städte in den verschiedensten Gegenden Deutschlands führten, hat Gieser es unternommen, den Ausbau der deutschen Wehrmacht auszulpähen.

In jeder Weise gerüstet!

Italienische Kriegsmarine in wenigen Stunden einsatzbereit!

Rom, 10. Mai. Die faschistische Kammer hat am Mittwochnachmittag den Vorschlag für die Kriegsmarine angenommen. Staatssekretär Admiral Cavagnari begründete den Vorschlag mit einer umfassenden Darstellung über den Aufbau und die Schlagkraft der italienischen Kriegsflotte.

In Italien sei heute jeder, so führte Admiral Cavagnari aus, davon überzeugt, daß eine große und mächtige Kriegsmarine eine der Grundbedingungen für die Verteidigung Italiens und für die Konsolidierung des Imperiums bilde. Die Ereignisse der letzten Jahre hätten dies wiederholt bewiesen und alle wahrscheinlichen oder möglichen politischen Situationen, denen Italien in der unmittelbaren oder weiteren Zukunft wird entgegenzutreten müssen, zwingen es vor allem, auf seine Stärke zur See zählen zu können. Besonders auf dem Gebiet der Flottenrüstungen könne man nicht untätig bleiben. Denn Stillstand wäre gleichbedeutend mit Rückschritt. Außerordentlich wichtig sei es, daß die Qualität der Schiffe derart sei, daß sie mehr ins Gewicht fälle als die Zahl.

„Die italienische Flotte wird stets in der Lage sein, die Interessen Italiens und seiner Verteidigung zur See zu garantieren.“ Die Bauprogramme der letzten Jahre seien entweder bereits durchgeführt oder in rascher Vollendung begriffen. „Binnen kurzem wird Italien 4 Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen, 4 modernisierte Linienfahrer von je 26 000 Tonnen, 19 schwere Kreuzer, 12 besonders schnelle leichte Kreuzer, 60 Hochseeschubler, 70 Torpedoboote und Anviser und eine Zahl von U-Booten haben, die das Hundert weit übersteigt, sowie einige Flotten Schnellboote usw. besitzen.“ Darüber hinaus habe der Duce kürzlich eine weitere Flottenvermehrung beschlossen, die demnächst in Angriff genommen werde.

Der Staatssekretär beschäftigte sich sodann mit der Einheit des Kommandos, die ebenfalls vom Duce angeordnet wurde

und die rasche Beweglichkeit der Flotte garantierte und sich bereits bei zahlreichen Gelegenheiten bewährt habe. Die jüngsten Ereignisse hätten Italien gezwungen, seine Flotte für alle Möglichkeiten bereit zu halten. Die Zusammenarbeit zwischen See- und Luftflotte sei im vergangenen Jahr noch weiter ausgebaut worden und die Tüchtigkeit und der Mut der italienischen Flieger sicheres jenes Zusammengehen zu Wasser und in der Luft, das die unerlässliche Voraussetzung für den Erfolg bilde.

Der Marinenaufbau werde durch die faschistische Jugendorganisation und ihre vormilitärische Ausbildung gewährleistet. Wiederholt seien in letzter Zeit Mobilmachungsproben durchgeführt worden, die jedes Mal gezeigt hätten, daß die Kriegsmarine binnen weniger Stunden operationsbereit sei. Die Wirksamkeit der Kriegsflotte habe sich auch bei den Landungsmanövern in Albanien gezeigt.

Zusammenfassend betonte der Staatssekretär, daß die italienische Kriegsmarine in jeder Weise gerüstet und vorbereitet sei und auch für den Fall eines langen Krieges über genügende Reserven verfüge. Dieses alles erlaube Italien, gelassen und ruhig in die Zukunft zu blicken.

„Die italienische Kriegsmarine weiß“, schloß der Staatssekretär, „daß ein immer möglicher internationaler Konflikt, in den Italien verwickelt werden könnte, für ihre Einheiten und ihre Mannschaften eine harte Probe bedeuten würde. Aber das faschistische Italien kann gewiß sein, daß das Ehrgefühl und die richtige Erkenntnis des Einsatzes zur See und hinter den Meeren nie fehlen wird. Unzweifelbar möglichen Gegner werden erkennen, wie hart die italienische Kriegsmarine zu kämpfen weiß.“

Die Ausführungen des Staatssekretärs wurden mit Ovationen für die italienische Kriegsmarine und den Duce aufgenommen.

Flucht nach Moskau

Die Westmächte zwischen Furcht und Hoffen

Seit Wochen werden nun schon die Fäden zwischen London und Moskau gesponnen, ohne daß bisher greifbare Ergebnisse zustande kamen. Immer wieder reißt ein mühselig gespanntes Band, und unermüdlich versuchen namentlich die Engländer, es wieder zusammenzuknüpfen oder an einer neuen Stelle zu befestigen. Der aufsehenerregendste Zwischenfall im englisch-russischen Wechsellager ereignete sich zweifellos in der vorigen Woche, als der langjährige Moskauer Außenkommissar Litwinow-Zintsefstein lang und langlos von der politischen Bühne abtrat. Seit jenem Tage schwanken England und mit ihm die gefolgstreuen Franzosen zwischen Furcht und Hoffnung. Kehrt Sowjetrußland der Politik des unteilbaren Friedens und der Entfremdung den Rücken oder versucht es, auf die Westmächte zur Herstellung einer uneingeschränkten englisch-französisch-russischen Allianz einen Druck auszuüben? Zwischen diesen beiden polaren Anschauungen bewegen sich die englischen Hoffnungen und Ängste und treiben die Politiker zu den schärfsten politischen Stillschüssen. Eine derartige Werturteiligkeit ersten Ranges war ohne Zweifel die schonungslose Abrechnung des alten Kriegstreibers Lloyd George mit den Zweideutigkeiten und Unvollkommenheiten der britischen Entfremdungspolitik. Was dieser englische Ministerpräsident des Weltkrieges der Regierung Chamberlain vorwarf, das war wenig geeignet, das britische Selbstgefühl zu stärken. Lloyd George rechnete Herrn Chamberlain auf dem Papiere vor, welche Kräfte sich bei einem gegenwärtigen Konflikt gegenüberstünden, wenn England seine Garantieverpflichtungen einhalten werde. Das Ergebnis mußte Engländer und Franzosen aufs heftigste erschauern, solange die sowjetrussische Armee nicht mit von der Partie ist.

Die eigentliche Triebkraft der Abrechnung Lloyd Georges war deshalb auch nichts anderes als die Absicht, der englischen Politik „Beine zu machen“, den Weg nach Moskau mit mehr Energie als bisher anzutreten. Nach dem Abschluß des deutsch-italienischen Militärpactes wissen die Westmächte so wie so keine andere Zuflucht als Moskau. Sie setzen alle Hebel in Bewegung, auch in den garantierten Staaten, also in Polen, Rumänien und der Türkei, ja sogar in dem 1918 so grausam geknebelten Bulgarien die Ueberzeugung zu verankern, daß nur der große Koloss im Osten Rettung und Hilfe bringen könne, wenn es einmal Ernst mit der großen Auseinandersetzung werde. In Ankara, Bukarest und Warschau jagten sich bis zu diesem Tage Ansprachen mit den diplomatischen Vertretern der Westmächte und dem stellvertretenden russischen Außenkommissar Potemkin. Eine Unterredung zwischen dem polnischen

Außenminister Beda und Potemkin wird ebenso als erfolgversprechendes Zeichen einer Zusammenarbeit mit Sowjetrußland gewertet wie die mögliche Entsendung Potemkins in das verwaltete Genf, das immer mehr zu einem Instrument der Machtpolitik Englands und Frankreichs gegen die im Antikomintern-Abkommen zusammengeschlossenen Staaten wird.

Es stellt der Elastizität der englisch-französischen Politik ein schlechtes Zeugnis aus, daß sie außer der Flucht nach Moskau kein Allheilmittel gegen die zunehmenden Spannungen in Europa mehr weiß. Ganz abgesehen von der weitgehenden Bindung, ohne die Sowjetrußland nicht bereit zu sein scheint, die ihm zugedachte Rolle im Spiel der Westmächte zu übernehmen und die für England eine außerordentliche Beschränkung der Bewegungsfreiheit und damit vielfältige Gefahren in sich birgt, hilft auch die Allianz mit Sowjetrußland nicht über die wirklichen Kernprobleme der gegenwärtigen gespannten Lage hinweg. Im Fernen Osten betrachtet das japanische Kaiserreich die Veruche zur verstärkten Einbeziehung Sowjetrußlands in die Front der westlichen Demokratien mit aufmerksamen Augen. Mit viel Verständnis und Zustimmung würdigte die japanische Presse den deutsch-italienischen Militärpact, der wirksamer als alle Reden und Warnungen den Willen der Antikominternstaaten unterstrich, sich gegen jede Bedrohung und Einschüchterung gemeinsam mit den schärfsten Mitteln zur Wehr zu setzen. Der Militärpact von Mailand hat Europa nach dem Willen der Engländer und Franzosen endgültig in zwei sich gegenüberstehende feindliche Blöcke geteilt. Es war nicht der Wunsch Deutschlands und Italiens, zu der Allianzpolitik der Vorkriegszeit zurückzukehren. Allein die Verblendung auf der anderen Seite ließ ihnen keine Wahl. Daß zahlreiche europäische Staaten für diesen Zusammenschluß zwei der kräftigsten und am besten organisierten Völker der Welt Verständnis haben, beweisen die jüngsten Ereignisse der europäischen Politik: der Austritt Spaniens aus der Genfer Liga und der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien in Rom.

Man geht nicht fehl, in der Annahme, daß Europa am Vorabend wichtiger Entscheidungen steht. Dieses Gefühl haben alle Nationen. Es drückt sich ebenso sehr in den aufgeregten Kommentaren und Reden in Groß-Britannien und Frankreich aus wie in der Entschlossenheit des deutschen Volkes und der ihm verbündeten und befreundeten Nation, den kommenden Dingen ruhig und vertrauensvoll ins Gesicht zu schauen. Deutschland kennt keine Furcht und bangt auch nicht um die Zukunft. Das deutsche Geistesleben geht ruhig sei-

men Gang, der Bauer bestellt verkaufswillig seinen Acker. Angst und Kriegsschrecken, in England und Frankreich an der Tagesordnung, breiten sich nur in den Staaten aus, die ein schlechtes Gewissen haben und die ihrer Regierung begehrlicherweise misstrauen. Kein Franzose und kein Engländer ist sicher, ob sich die Regierungen in Paris und London nicht mit Angriffsabsichten, mit der Entfesselung eines Weltkrieges unter gewissen Umständen tragen. Sie wissen auch, daß die Kräfte zu solch einem Angriff keineswegs ausreichen, den Sieg zu garantieren. Deutschland dagegen vertraut dem Friedenswillen und der Friedenspolitik des Führers und der Kraft seiner Wehrmacht wie der Stärke seiner Befestigungen. Es beabsichtigt nicht, die Westmächte zu überfallen, es fürchtet aber auch nicht ihren Angriff, gleichwohl ob die Flucht nach Moskau gestagt oder beschloßigt.

Lebruns zweite Amtsperiode

Kein Rücktritt der Regierung — Parlamentseröffnung und Erklärung Daladiers

Paris, 10. Mai. Am Mittwoch trat Staatspräsident Lebrun seine zweite lebenslange Amtsperiode an. Da Lebrun kein eigener Nachfolger ist, wird die übliche Amtseinführung diesmal ohne große Feierlichkeiten vorhaten gehen.

Entgegen den bisher in Presse- und politischen Kreisen vermuteten Ansichten wird Ministerpräsident Daladier von einem symbolischen Rücktrittsgesuch seiner Regierung abgehen. Sein Kabinett bleibt also automatisch weiter im Amt.

Am Donnerstag nachmittag tritt das Parlament wieder zusammen. Gleich zu Beginn der ersten Sitzung wird von Ministerpräsident Daladier in der Kammer — und vom stellv. Ministerpräsidenten Chautemps im Senat — eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen. Anschließend wird Daladier in der Kammer eine Erklärung der Regierung abgeben, die nach Ansicht unterrichteter Kreise „eine sehr energische Stellungnahme“ zur Innen- und Außenpolitik Frankreichs sein werde. Beide Erklärungen, die Botschaft des Staatspräsidenten und die Regierungserklärung, werden am Donnerstag vormittag dem Ministerrat zur vorherigen Billigung unterbreitet.

In der Kammer wird sehr wahrscheinlich mit Zustimmung des Ministerpräsidenten sofort eine Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung beginnen unter der Bedingung, daß die Debatte kurz und „organisiert“ sei und daß die Tagesordnungen nicht in Frage gestellt werden, da hierfür die Vollmachten der Regierung bis zum 30. November laufen.

Die Ansicht der einsichtigen Franzosen

Débat zur Danziger Frage

Paris, 10. Mai. Ausgehend von dem Artikel des früheren französischen Luftfahrtministers Marcel Déat im „Deuxième“, dessen Schlußfolgerung war: „Für Danzig sterben, nein!“, befaßt sich der Direktor des „Jour“, Bailly, erneut mit der Danziger Frage, wobei er sich gegen jegliche Kläuferte Danzigs oder des Korridors an Deutschland ausspricht. Ein glücklicher Zufall will es nun, daß Déat, ohne vorher von dem Artikel Baillys Kenntnis zu haben, im „Deuxième“ erneut das Danziger Problem angreift und dem Direktor des „Jour“ gewissermaßen die richtige Antwort erteilt. Déat betont, daß er, abgesehen von allgemeinem anonym gehaltenen und von Beleidigungen tropfenden Briefen auf seinen kürzlichen Artikel im „Deuxième“ zahlreiche zustimmende und ermutigende Antworten erhalten habe. Dies berechtigt ihn zu der Annahme, daß er letztlich nur das zum Ausdruck gebracht habe, was die Mehrzahl der braven Leute in Frankreich dachte und nur nicht sagen konnte. Er wiederhole daher seine Ansicht, daß das Danziger Problem, das schon seit 20 Jahren auf der Tagesordnung stehe, praktische Lösungen finden könne. Er gehe in seiner „Böswilligkeit“ sogar so weit, zu denken und zu sagen, daß man, wenn man wirklich „zum großen Handgemeinwerden“ entschlossen sei, man die Ausgangspunkte besser wählen könnte. Er habe gefast, daß die einseitige Garantie Englands und Frankreichs den Polen die Macht übertrage, über den Krieg und den Frieden in Europa zu entscheiden. Er wiederhole, daß dies gefährlich sei. Gewiß würden in Danzig die Empfindlichkeiten Polens und seine Interessen berührt, aber daß die Polen nach ganz eigenmächtigem Urteil und nach ihrem Belieben zu den Waffen greifen könnten mit der Gewißheit, daß England und Frankreich automatisch in den Krieg treten würden, komme ihm, Déat, wie ein Wahnsinn und wie eine große Unvorsichtigkeit vor.

Das sowjetrussische „Mißverständnis“

Eine Unterhauserklärung Chamberlains

London, 10. Mai. Ministerpräsident Chamberlain wurde Mittwochnachmittag im Unterhaus vom Oppositionsvorsitzenden Attlee auf die Dienstagabend in Moskau ausgegebene Mitteilung zu den britischen Vorschlägen hingewiesen und ersucht, eine Erklärung über die sowjetrussischen Vorschläge und die Antwort der britischen Regierung abzugeben.

Chamberlain erwiderte, es scheine, daß die in Moskau ausgegebene Mitteilung zu den britischen Vorschlägen auf ein „Mißverständnis“ über die wirklichen Vorschläge zurückzuführen sei. Die britische Regierung habe kürzlich eine bestimmte Verpflichtung gegenüber gewissen osteuropäischen Staaten übernommen und der Sowjetregierung vorgeschlagen, von sich aus eine ähnliche Erklärung abzugeben. Fast gleichzeitig habe die Sowjetregierung einen Plan vorgeschlagen, der sowohl umfassender als auch „entscheidender“ gewesen sei. Dieser Plan hätte jedoch zu erheblichen Schwierigkeiten führen müssen, die durch die neuen britischen Vorschläge vermieden werden sollten. Der britische Vorschlag in Moskau habe vor zwei Tagen eine Besprechung mit Molotow gehabt, bei der dieser versprochen habe, daß die Sowjetregierung die britischen Vorschläge sorgfältig prüfen werde. Man warte jetzt, so schloß Chamberlain, auf ihre Antwort.

„Giornale d'Italia“ warnt Frankreich

vor einer Unterschätzung der Wehr- und Wirtschaftskraft

Rom, 10. Mai. Mit aller Entschiedenheit wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ gegen jene böswilligen Verunglimpfungen der italienischen Wehrmacht, die in der französischen Presse zu offenbar agitatorischen Zwecken in Umlauf gesetzt worden seien. Das halbamtliche Blatt polemisiert dabei insbesondere mit dem „Le Noir“, der zwar zugebe, daß Italien über ein beachtliches Heer verfüge, aber seinen leichtgläubigen Lesern vormachen wolle, daß Italien unter einem Krieg am meisten zu leiden hätte. In Frankreich hinfte man offenbar wie immer hinter den Fassaden der. Auch heute irrt man sich genau so, wie man sich seinerzeit während des äthiopischen Konfliktes getrrt habe. Italien sei zwar arm, und verfüge über ein ungenügendes Gebiet für seine im letzten Anwachsen begriffene Bevölkerung und eben deshalb stelle es keine wohlbedachten Forderungen. In Frankreich vergesse man aber auch, daß seit 1935, d. h. seit dem großen Verrat Frankreichs, nun Italien eine durchgreifende Aufrüstung durchführt. In nicht weniger als fünf Jahren werde Italien auf dem Gebiete der Ernährung vollkommen unabhängig sein, während schon auf zahlreichen Gebieten der Produktion die Bedürfnisse der Bevölkerung vollumfänglich gedeckt seien. Ebenso schwach seien aber auch die militärischen Berechnungen des Pariser Wochenblattes. Dieses vergesse offenbar, daß während die italienischen Streitkräfte nur auf einige Abschnitte verteilt würden, die französischen und englischen Streitkräfte an nicht weniger als 42 bzw. 59 verschiedenen Punkten des Erdballs eingesetzt werden müßten. Was die angebliche Schwäche Italiens zur See betreffe, so vergesse man in Paris offenbar, daß Italien über eine große Anzahl von Unterseebooten verfüge, die im Falle eines Krieges nicht einfach in den Häfen liegen bleiben würden, sowie über eine gewaltige Luftwaffe, die imstande sei, an jedem Punkt des Mittelmeeres einzugreifen, und die nicht nur bis nach Toulouse, Marseille, Paris oder Bordeaux, sondern auch nach London gelangen könne, um dort ihre Bomben abzuwerfen. Das Märchen von einem trimen, mittellosen Italien, das über keine Hilfsquellen verfüge, gehöre ebenso zu dem alten Gerümpel wie das eines allmächtigen Frankreichs oder eines allgewaltigen London-Paris. Deutschland habe, indem es in Rom ein Militärabkommen mit Italien geschlossen habe, bewiesen, daß es vom heutigen Italien mehr weiß als Frankreich.

Stockholmer Außenminister-Besprechung

Bekanntnis der skandinavischen Länder zur Neutralität

Stockholm, 10. Mai. Die Außenminister der vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, die auf Grund der deutschen Fühlungsnahme wegen Abschlußes von Nichtangriffsverträgen am 9. Mai in Stockholm zu einem Gedankenaustausch zusammengelassen waren, haben in einer amtlichen Verlautbarung erneut ihren Willen, im Falle kriegerischer Verwicklungen in Europa unbedingte Neutralität zu beobachten, betont. Die Außenminister begrüßen Äußerungen von Seiten jedes anderen Landes, die Integrität und Unabhängigkeit der nordwesteuropäischen Länder respektieren zu wollen, d. h. konkreter gesprochen, auch die deutsche Fühlungsnahme wegen des eventuellen Abschlußes von Nichtangriffsverträgen zwischen Deutschland und ihren Ländern. Eine endgültige Stellungnahme ist nicht erfolgt; dies entscheiden die Regierungen.

„Die Lage der nordischen Länder verjüngt“

Sole, 10. Mai. Zu der amtlichen Verlautbarung über die Stockholmer Beratungen der vier nordischen Außenminister über die deutsche Fühlungsnahme wegen eines gegenseitigen Nichtangriffsabkommens schreibt „Morgenblatt“, der Kernpunkt sei, daß jedem der vier Staaten überlassen würde, selbst zu antworten. „Tidens Tegn“ meint, daß die Lage für die einzelnen nordischen Länder verschieden sei. Dänemark habe die gemeinsame Grenze mit Deutschland, eine Tatsache, die eine natürliche Grundlage für den Abschluß des Paktes biete. Bei Finnland ergebe sich auch ganz natürlich das Eingehen auf einen Pakt mit dem Deutschen Reich. Norwegen wünsche nur eins, nämlich sich aus jeder Kombination der verschiedenen Großmächte herauszuhalten und seine vollkommene unbedingte Neutralität zu wahren.

Südafrika will neutral bleiben

Erfolg der Unterschriftenammlung

Pretoria, 10. Mai. Die unter Leitung von Professor Visser stehende Neutralitätsbewegung, die Südafrika aus jedem Konflikt der europäischen Staaten herauszuhalten will, macht gute Fortschritte. Der Sekretär des Ausschusses für die Volksbefragung, Dr. Wessenaar, erklärte, die Beteiligung sei in ganz Südafrika spontan erfolgt. Ueberall hätten sich zahlreiche führende Südafrikaner darsicher wie auch englischer Abstammung an der überparteilich durchgeführten Unterschriftenammlung beteiligt. Sobald die Aktion beendet sei, würden die Listen dem Premierminister, General Herzog, vorgelegt.

Die Formulare zur Unterschriftenammlung tragen die Ueberschrift: „Halte Südafrika neutral!“ Im Text heißt es: „Wir fordern, daß die Union unerschütterlich Schritte unternimmt, um mit aller Kraft die Neutralität zu bewahren, sowohl gegen innere als auch äußere Strömungen, welche die Neutralität untergraben könnten, und in gewissen Ländern Gefühle der Erbitterung gegen Südafrika herausfordern.“

Spanien zieht Paris des Wortbruchs

Ohne Erfüllung des Vertrages keine normalen Beziehungen

Burgos, 10. Mai. Die energische Erklärung des spanischen Botschafters in Paris, daß Frankreich das Bérard-Jordana-Abkommen nicht eingehalten habe, hat in der spanischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. „Correo Español“ bezeichnet es als den Gipfel des Zynismus, wenn eine französische Agentur behauptet, daß Spanien mit der Abwicklung der Erfüllung des

Abkommens durchaus zufrieden sei. Noch habe Spanien nichts von dem entschlossenen Willen Frankreichs, den Vertrag einzuhalten, bemerkt. In Frankreich befände sich noch immer von den roten dorthin verschlepptes Kriegsmaterial sowie spanisches Gold und Schmuckstücke, Bankkonten und Gemälde. Wenn sich Frankreich über die Haltung der spanischen Presse beschwere, so sei eine größere Heuchelei kaum denkbar; denn Spanien habe allen Grund zur Beschwerde. Spanien fordere die restlose Erfüllung der Verträge. Vorher könnten keine normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehen. — An anderer Stelle beschwert sich das gleiche Blatt über die unmensliche Behandlung der Spaniensflüchtlinge in Südfrankreich. Auch hier verhalte die Nichtinhaltung des Abkommens durch Frankreich das Tausend Spanier.

Frankreich will nicht

Es verlangt von Spanien „Gegenleistungen“

Paris, 10. Mai. In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch hatte Ministerpräsident Daladier eine längere Unterredung mit Außenminister Bonnet. Man glaubt, daß bei dieser Gelegenheit erneut die französisch-spanische Streitfrage behandelt wurde.

Das ganze Problem der Auslieferung des in Frankreich befindlichen spanischen Eigentums sei, wie in unterrichteten Kreisen erklärt wird, „überaus schwierig“, da Frankreich diese Wertgegenstände, Schiffe usw. nicht ohne entsprechende, im Abkommen Bérard-Jordana vorgesehene „Gegenleistungen“ von spanischer Seite ausliefern wolle. Unter diesen „Gegenleistungen“ scheine man in erster Linie an die Einwilligung der französischen Regierung zu denken, die in Frankreich befindlichen bolschewistischen Flüchtlinge baldigt wieder in Spanien aufzunehmen.

Blum bei Lord Halifax und Churchill

London, 10. Mai. Der jüdische Kriegsheer Léon Blum starrte am Mittwochnachmittag dem Foreign Office einen Besuch ab und hatte eine längere Aussprache mit Lord Halifax. Vorher hatte der französische Rarzistenhäuptling eine Besprechung mit Winston Churchill.

Unterhaus nahm Antrag auf Herausnahme Nordirlands aus dem Wehrpflichtgesetz an

London, 10. Mai. Das Unterhaus hat nach ausgedehnter Aussprache am Mittwochabend den Antrag der Regierung auf Herausnahme Nordirlands aus dem Wehrpflichtgesetz mit 201 : 21 Stimmen angenommen.

Das jugoslawische Prinzregentenpaar in Rom

Stürmische Begrüßung

Rom, 10. Mai. Das jugoslawische Prinzregentenpaar trat am Mittwoch in Rom ein. Ihm wurde ein überaus festlicher Empfang zuteil. Die italienische Hauptstadt prangt bei herrlichem Sonnenschein im schönsten Flaggenschmuck. Als der Sonderzug in die Halle rollte, ertönten die jugoslawischen und italienischen Nationalhymnen. Nach überaus herzlichem Begrüßung durch das italienische Herrscherpaar und den Duce schritt Prinzregent Paul zusammen mit dem König und Kaiser die Ehrenkompanie ab und begab sich dann in den Salon, wo ihm die führenden Persönlichkeiten des Regimes vorgestellt wurden. Anwesend waren Außenminister Graf Ciano, Parteiführer Starace, sämtliche Mitglieder der Regierung, die höchsten Beamten von Senat, Kammer und der Wehrmacht, ferner zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der deutsche Botschafter sowie die Botschafter von Japan, England, Frankreich und der Türkei und die Gesandten von Ungarn, Rumänien und Griechenland. Vor dem Bahnhof empfing die römische Bevölkerung die jugoslawischen Gäste mit stürmischen Kundgebungen, die sich während der Fahrt zum Quirinal fortsetzten. Die offizielle Begrüßung des Prinzregentenpaares durch die Stadt Rom erfolgte auf der Piazza Febra, wo der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, das herzlichste Willkommen entbot.

Das ist das „Gelobte Land“

Ständiger jüdischer Gerichtshof

Newyork, 10. Mai. Mit größter Selbstverständlichkeit berichtet die verdulenen Zeitungen der USA, über eine selbst in der Welt jüdenkath unerschütterte Neuerung, nämlich die Eröffnung des ersten ständigen jüdischen Gerichtshofes in Amerika. Der Gerichtshof tagt täglich außer Samstags und Sonntags. Das Gerichtsgebäude ist eine frühere Synagoge, die in der Nähe der Oberstaats- und Bundesgerichte liegt. Die Rechtsprechung erfolgt auf Grund des Talmuds und der Gesetze Moses. Die Entscheidungen der Rechtsprechungen dieses Tribunals sind gesetzlich, wenn beide Parteien sich vorher darauf einigen. Alle Urteilsprüche sind endgültig, eine Berufung bei amerikanischen Gerichten kann nicht eingelegt werden. Richter sind die: Kabbiner. Das Tribunal macht sich die Zuständigkeit in allen zivilrechtlichen Fragen an. Am ersten Gerichtstag wurde eine Ehe geschieden und ein Urteil in einer Zivilklage gefällt.

„Noch nicht den Krieg erklärt“

Newyork, 10. Mai. In einer Rede auf dem Bankett der jüdischen Organisation Americas richtet deren Präsident Solomon Goldman scharfe Angriffe gegen England und forderte energisch, Palästina müsse den Juden ausschließlich und ewig gehören. Die britische Politik sei sinnlos und unbeständig. Goldman gelerte besonders gegen Chamberlain, weil dieser Deutschland noch nicht den Krieg erklärt habe.

Mit Senko-Bleichsoda wäscht man Wäsche ein; Einweichen schont das Waschgut und erspart Reiben und Bürsten!



Politik der guten Nachbarschaft

Die Bedeutung des jugoslawischen Prinzregentenbesuchs
Rom, 10. Mai. Der herzliche Empfang des jugoslawischen Prinzregentenpaares durch die römische Bevölkerung steht im Mittelpunkt der Abendblätter, die in ihren reich bebilderten ausführlichen Berichten hervorheben, daß der Besuch im Zeichen der italienisch-jugoslawischen Freundschaft stehe, die im Prinzregenten Paul einen ihrer überzeugendsten Verfechter habe. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erinnert in diesem Zusammenhang nochmals an den entscheidenden Einfluß, den Prinzregent Paul beim Abschluß des italienisch-jugoslawischen Abkommens ausgeübt habe. Jugoslawien habe, indem es seine Haltung auf diesen Punkt und auf die politischen Richtlinien Deutschlands und der Achse abgestimmt habe, um seine Grenzen herum eine immer ausgedehntere und sicherere Zone des Friedens und der Ordnung geschaffen, die in erfreulichem Gegensatz stehe zu jenen dunklen Zonen der Unordnung, die in so vielen Teilen Europas vorhanden seien. Die italienische Nation sei dem Prinzregenten Paul für diese politische Zielsetzung dankbar. Heute handle es sich nur noch darum, die Übereinstimmung der Interessen und der Richtlinien immer weiter zu entwickeln und aus den Erfahrungen der Vergangenheit den lebendigen Antrieb für die zukünftige fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Nationen zu schöpfen. Der Besuch bestätige, wie „Tribuna“ unterstreicht, eine Politik der guten Nachbarschaft, die in der letzten Zeit durch so viele herzliche und konkrete Kundgebungen gekennzeichnet worden sei.

Prinzregent Paul bei Mussolini

Prinzregent Paul von Jugoslawien stattete Mittwochnachmittag im Palazzo Venezia dem Duce einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Dieser Unterredung des Prinzregenten mit dem Duce war ein Empfang des jugoslawischen Außenministers Marko Witsch vorausgegangen, der zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano erschienen war und etwa eine Stunde beim Duce gewelilt hatte.

Potemkin in Warschau

Warschau, 10. Mai. Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, der entgegen seiner ursprünglichen Absichten nicht gleich nach Moskau weitergereist ist, wurde Mittwoch vom polnischen Außenminister Oberst Beck empfangen. Die Besprechung dauerte über eineinhalb Stunden. Potemkin hat die Rückreise nach Moskau am Mittwochnachmittag angetreten.

Ausstellung über internationales Wohnungswesen

London, 10. Mai. Der Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Sissl, eröffnete am Mittwochnachmittag im Housing Centre in London eine Ausstellung über internationales Wohnungswesen. Anschließend wurde er von Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus empfangen.

Verschwörung in Quito entdeckt

Paris, 10. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Quito (Ecuador) wurde dort ein revolutionäres Komplott aufgedeckt. Der Führer der Aufständischen ist der Linkspolitiker Oberst Luis Larrea Alba. Er sowie 50 Zivilisten und Soldaten konnten in dem Augenblick verhaftet werden, als sie ihre Vorbereitungen für eine Erhebung abgeschlossen hatten. Präsident Rosquera waroag erklärte, er werde jeden Versuch der Linken, die Regierungsgewalt an sich zu reißen, energisch unterdrücken. Das Kabinett beschloß, die dem Präsidenten bereits genehmigten außerordentlichen Vollmachten aufrechtzuerhalten. In Quito herrscht Ruhe.

Japaner greifen in Schanghai durch

Schanghai, 10. Mai. (Staatsdienst des DW.) Nachdem die Japaner mehrfach angekündigt hätten, sie könnten es nicht länger hinhaken, daß die Internationale Riederlafung in Schanghai einen Mittelpunkt japanfeindlicher Umtriebe bilde, haben sie jetzt zum erstenmal energisch durchgegriffen. Am Dienstag schritt ein japanisches Ueberfallkommando ohne vorherige Benachrichtigung der internationalen Polizeibehörden zur Verhaftung einer chinesischen Bande, die ihr Hauptquartier in einem jüdischen Lokal hatte. Die Japaner fuhren mit drei Militärkraftwagen vor, überwältigten die Chinesen und führten fünf gefesselt in ein Gefängnis im belebtesten Stadtteil Hongfow ab.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Mai 1939.

Jahresfahrplan am 15. Mai 1939. Am 15. Mai tritt der Jahresfahrplan 1939/40 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden für den Sommerabschnitt vom 15. Mai bis 1. Oktober alle Fahrpläne neu herausgegeben werden und zwar der amtliche Taschensfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart und der amtliche Taschensfahrplan für das Bodenseegebiet mit Allgäu, Oberschwaben, Südbaden, Tirol-Borarlberg nebst Anschließtrecken der Schweiz, ferner die amtlichen Kursbücher für Süddeutschland, Südwestdeutschland, für Nord-, Mittel- und Ostdeutschland und für Westdeutschland, das Deutsche Kursbuch (eine Gesamtausgabe der Reichsbahnfahrpläne mit Fernverbindungen nach dem In- und Ausland), sowie das Reichsfahrbuch, große und kleine Ausgabe (ohne Ausland). In dem Taschensfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart sind jetzt auch die Eisenbahnstrecken Bregenz-Weissau, Bregenz-Schrund, Lindau-Bregenz-Insbruck, Ulm-Augsburg-München und Crailsheim-Arosbach-Nürnberg, ferner die Reichsbahn-Kraftomnibuslinien Stuttgart-Pforzheim-Karlsruhe-Frankfurt a. M., Stuttgart-Pforzheim-Weissen-Mannheim und Stuttgart-Kirchheim (Teck)-Wiesentrom-Ulm aufgenommen worden. Dagegen sind in dem Taschensfahrplan die Kraftpostlinien nicht mehr enthalten, weil die Reichspostdirektion Stuttgart für ihre Kraftpostlinien jetzt einen besonderen Taschensfahrplan herausgibt, der bei den Postämtern und größeren Bahnhöfen zu bekommen ist.

Wiederholungsübung für das SA-Wehrabzeichen. Für das Gebiet des Sturmes 6/414 wird die erste Wiederholungsübung für das SA-Wehrabzeichen am Sonntag, den 14. Mai 1939 durchgeführt. Das Sturmsgebiet 6/414 umfaßt die Orte Altensteig, Altensteig-Dorf, Bernsdorf, Egenhausen, Spielberg, Barr, Wenden, Ueberberg, Beuten, Eitmannsweiler, Hornberg, Nischalden, Simmersfeld. Die Wiederholungsübung verlangt: a) Kleintalüberstiegen: 5 Schuh liegend freihändig auf 50 Meter; b) Handgranatenzielwurf: 30 Meter auf Kopfgröße, Zielkreis 4 Meter, 8 Würfe; c) 1500 Meter Geländelauf. Anzug und Ausrüstung für SA: Großer Dienstanzug. Angehörige uniformierter Verbände: Uniform. Sonstige Teilnehmer: Geeignete Marschkleidung. Für 1500 Meter Geländelauf: Sportkleidung oder Trainingsanzug. Mitzubringen sind: SA-Wehrabzeichenurkunde, Leistungsbuch, Besitzezeugnis, 30 g für Munition usw. Antrittszeit: Altensteig, Turnhalle. Antrittszeit: 06.00 Uhr.

Amthches. Kulturbauobersekretär Lemmermeyer beim Kulturbauamt Herrenberg wurde zum Kulturbauinspektor ernannt.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Jagstzell, Kreis Alen; Ravensburg, Kreis Ravensburg. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Heuchlingen, Kreis Gmünd, und Aldingen, Kreis Ludwigsburg.

Nagold, 10. Mai. (Generalarbeitsführer Müller in Nagold.) Gestern weckte Generalarbeitsführer Alfred Müller, Stuttgart, mit den Führern der Arbeitslager im Schwarzwald, soweit sie zur Gruppe 202 Freudenstadt gehören, in Nagold. Nach einer Besichtigung der Baustellen (Nagoldkorrektur, Waldwege) fand auf dem Rathaus eine zweistündige Besprechung statt.

Ebershardt, 10. Mai. Aus Milwaukee kam die Nachricht, daß der aus Ebershardt stammende Andreas Bühler, der von seinem vor ca. acht Jahren erfolgten Besuch in der alten Schwarzwaldheimat noch in bester Erinnerung ist, nach längerem, schwerem Leiden und fast völliger Blindheit im Alter von 81 Jahren gestorben ist.

Freudenstadt, 10. Mai. (Aufruf!) Kreisleiter, Landrat und Orts-Kreis-Gruppenführer erlassen folgenden Aufruf zur Mithilfe am Aufbau des Luftschutzes: Unser geistiges Volk lebt heute im Herzen Europas, von einer herrlichen Wehrmacht geschützt. Trotzdem wird im Ernstfall der Feind versuchen, mit Flugzeugen in unser Land einzudringen. Deshalb ist der Reichsluftschutzbund bestrebt, alle Volksgenossen für eine wirksame Abwehr vorzubereiten und auszubilden. Es muß verhindert werden, daß durch falsche Maßnahmen einzelner viele Volksgenossen im Ernstfall in Gefahr kommen. Der Selbstschutz der Zivilbevölkerung ist für alle notwendig und zum gemeinsamen Nutzen aller im Krieg und im Frieden. Wir rufen jeden Volksgenossen zur Mithilfe am Aufbau des Luftschutzes und zur Unterstützung des Reichsluftschutzbundes auf.

Freudenstadt, 9. Mai. (Kreisriegerverband.) Am Sonntag hielt der Kreisriegerverband hier einen Appell ab, bei welchem Kreisriegerführer Forstmeister Widmann die Kameraden und Ehrengäste begrüßte und die Stellung des heutigen SA-Reichsriegerbundes zu Partei und Staat beleuchtete. Er forderte die Verwirklichung der nationalsozialistischen Grundzüge auch im Alltag jedes einzelnen Kameraden. Es folgte eine schlichte Totenehrung für die im letzten Jahr zur großen Armeeeinberufenen Kameraden. Daran schloß sich ein Besuch der Hutten-Morgensfeier im Kurtheater und das Mittagessen im „Walde“. Dabei erfolgte die Ehrung einer großen Anzahl von Kameraden.

In erster Linie diejenige des Kameraden Johannes Schäfer, Revierförster in Hallwangen, dem im Auftrage der Reichs- und Gaukriegsführung eine Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenkameradschaftsführer der Kameradschaft Grünal-Freudenhof ausgehändigt wurde. Der also Geehrte gehört dem Bund seit über 30 Jahren an. Das Koffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse wurde u. a. folgenden Kameradschaftsführern verliehen und ihnen eine Urkunde hierüber ausgehändigt: Karl Koch, Erzgrube; Karl Walter, Göttingen; Johs. Wildbrett, Grömbach; Bernhard Hinkelbeiner, Jgeloberg; Johannes Lampart, Pfalzgrafenweiler; Johs. Klent, Friedrich Kern, Gottlob Schleich und Johs. Frey, sämtliche aus Grömbach. Von Befenseid erhielten das Ehrenzeichen: Georg Bechtel, Karl Bäuerle, Christian Bauer, Georg Kappler, Hermann Armbruster, Christian Welter, Adam Widmann, Georg Müller.

Der Vorsitzende gab sodann eine Reihe organisatorischer Neuigkeiten bekannt und warb sodann recht nachdrücklich für den diesjährigen Reichsriegertag in Kassel, an dem aus dem Gau Südwest allein 6000 Mann teilnehmen sollen. Von Freudenstadt werden mindestens 80 Mann mit 8 Fahnen nach Kassel fahren. Hierauf erhaltete Kreisriegerführer Eberhardt-Baiersbronn seinen Bericht über mannigfache, mit dem Schießwesen zusammenhängende Fragen. Pg. Wagner sprach als lechter Redner vom „Ewigen Soldatenentum“ und schloß seine packende Ansprache mit dem Gelöbnis: „Wir waren, wir sind und wir bleiben Soldaten!“ Kreisriegerführer Widmann schloß dann den Appell mit dem begeistert aufgenommenen Gruß an den Führer.

Freudenstadt, 10. Mai. (Gastspielreise des Kreismusikzuges.) Unser Kreismusikzug unternimmt am nächsten Samstag und Sonntag unter Leitung von Pg. Albrecht Krämer eine Gastspielreise ins Hohenloher Land, in den früheren Kreis unseres Kreisleiters Pg. Michelfelder. In Künzeisau im „Haus der Heimatfreunde“ und in Ingelfingen in der Festhalle findet je ein vom Bürgermeisteramt und der Ortsgruppe der NSDAP. gemeinsam veranstaltetes Festkonzert statt, außerdem in beiden Orten je ein Standkonzert.

Baiersbronn, 10. Mai. Die schwedische Schriftstellerin Klara Nordström hält am Donnerstagabend 8 Uhr im Saal des Reichsarbeitsdienstes hier einen Lichtbildvortrag über „Sommererlebnisse im bekannten und unbekanntem Schweden“. Der Eintritt ist frei. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Stammheim, 10. Mai. (Eine Kleinsiedlung.) Um der Wohnungsnot zu steuern und um einer nationalsozialistischen Forderung gerecht zu werden, hat die Gemeinde Stammheim im Benehmen mit der DAF. seit über einem Jahr die erforderlichen Vorbereitungen zur Schaffung einer Kleinsiedlung getroffen. Vorläufig werden sechs Siedlerstellen im sogenannten Windhof, nahe der Umgehungsstraße Calw-Herrenberg errichtet. Weitere Stellen werden folgen. Der erste Spatenstich erfolgte in feierlicher Weise am 1. Mai.

Herrenberg, 10. Mai. (Arbeitsdienstlager und HJ-Heim.) Der Bürgermeister gab in der letzten Sitzung der Ratsherren zur Kenntnis, daß nunmehr der Bau des HJ-Heims eingeleitet ist und die Genehmigung zum Bau am 14. 4. 1939 erteilt wurde. Es wurde dem Neubau die Bezeichnung „HJ-Heim“ verliehen. Der Herr Reichsstatthalter teilte der Stadtverwaltung mit, daß für die Erstellung zunächst RM. 30 000.— als Staatsbeitrag zur Verfügung gestellt werden, jedoch nunmehr mit dem Bau begonnen werden kann. — Die für die Erstellung des Arbeitsdienstlagers und HJ-Heims eingegangenen Angebote brachte der Vorsitzende zur Kenntnis und anschließend wurden die Bauarbeiten für beide Bauweisen vergeben. Die Grundsteinlegung beider Bauten wird Mitte bis Ende dieses Jahres erfolgen.

Erste Deutsche Reichs-Lotterie Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939! GROSSTE GEWINNE 3 Millionen RM auf ein dreifaches Los, 2 Millionen RM auf ein Doppellos, 1 Million RM auf ein ganzes Los. Insgesamt werden auf 1 200 000 Lose in 5 Klassen 480 000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von 102 899 760.— RM ausgelieft. 1/5 Los kostet nur RM 3.— je Klasse



